

- 2 Jugendliche trinken weniger Alkohol
- 3 Dialogwoche Alkohol
- 4 BOOMERANG App
- 6 Big Tobacco im Aufwind
- 8 Europäischer Drogenbericht
- 9 Aus unserer Bibliothek



No Fakes: Facts!

Es wird in der Welt der Medien und der öffentlichen Debatte tatsächlich immer schwieriger zu erkennen, was eine Tatsache oder einfach erfunden ist. Hauptsache man fällt auf, es knallt, ist schrill und bunt oder schockiert. Es scheint zunehmend nur noch auf die Wirkung anzukommen, die mit einer Meldung erzielt wird, egal ob sie der Wahrheit entspricht, irgendwie eine Art Halbwahrheit darstellt, einfach aus der Luft gegriffen oder überhaupt mit Absicht erlogen ist. Umso mehr lohnt der Blick in zuverlässige Informationsquellen. Für die Themen Sucht und Prävention bemühen wir uns, Ihnen das zu bieten.

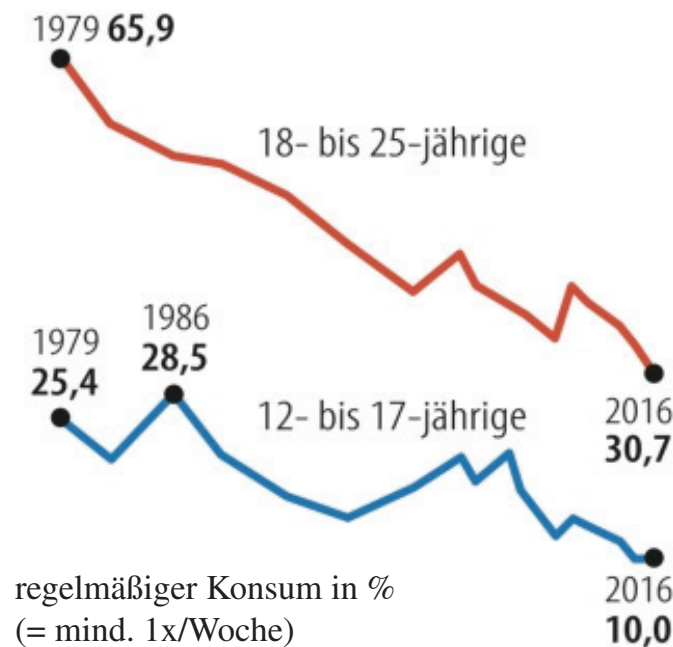
Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen das Team von kontakt+co

Junge Deutsche trinken weniger Alkohol

Unter der deutschen Jugend vollzieht sich ein Umdenken in Sachen Wein, Bier und härteren Getränken. Der Alkoholkonsum hat zuletzt einen neuen Tiefstand erreicht.

Studie 2016

Die jährliche Umfrage der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zum Alkoholkonsum junger Menschen ergibt, dass nur knapp jeder Dritte aus der Gruppe der jungen Erwachsenen (18 bis 25 Jahre) mindestens einmal in der Woche Alkohol trinkt. Vor fünf Jahren griffen noch knapp 40 Prozent regelmäßig zu Bier, Wein oder Schnaps. Auch bei den Jüngeren im Alter von zwölf bis 17 Jahren ist der Anteil derer, für die Alkohol zum Alltag gehört, zurückgegangen: Nur noch jeder Zehnte trinkt regelmäßig. Vor zehn Jahren



waren es noch mehr als doppelt so viele. Jeder dritte Minderjährige hat heute noch nie Alkohol konsumiert.

Es handelt sich hierbei um einen langfristigen Trend. In den siebziger Jahren wurde unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht nur mehr getrunken, sie haben damit auch früher angefangen. 2004 waren die Jugendlichen beim ersten Schluck Alkohol im Durchschnitt 14 Jahre alt, 2016 ein Jahr älter.

Fitness-Ideal mindert Konsum?

Aus der Sicht des Berliner Sozialwissenschaftlers Klaus Hurrelmann ist es für Jugendliche heute bedeutsam, „fit“ zu sein. Man möchte gut aussehen, leistungsfähig und sportlich wirken. Verstärkt wird der Effekt durch die sozialen Netzwerke. Dort wollen viele ein perfektes Bild von sich zeichnen, was Disziplin erfordert. Bilder vom Absaufen und Abstürzen werden inzwischen eher Losern zugeordnet und passen da nicht ins Konzept. Es ist alles andere als cool, die Kontrolle zu verlieren und sich damit vielleicht zu blamieren.

Rückgang des Rauschtrinkens?

Der Befund diesbezüglich ist zwiespältig: In der aktuellen Studie bekundeten nur noch 16,5 Prozent der befragten Jungen, sich im vergangenen Monat mindestens einmal einen Rausch angetrunken zu haben. 2007 waren es noch rund 31 Prozent gewesen.

Allerdings spielt exzessiver Alkoholkonsum bei einer Minderheit der Jugendlichen noch immer eine Rolle, dies legt eine andere Zahl nahe. So wurden 2015 knapp 22.000 Jugendliche zwischen zehn und 20 Jahren mit einer Alkoholvergiftung in ein Krankenhaus gebracht. Das ist zwar ein Rückgang von 17 Prozent im Vergleich zu 2009, es sind aber noch immer mehr als doppelt so viele Fälle wie im Jahr 2000.

Die Situation in Österreich?

Österreich ist ein (Tourismus-)Land, in dem traditionellerweise gern und nicht wenig Alkohol getrunken wird. Es gilt bei uns auch nicht als anrühlich, dazu zu stehen, dass man ein gutes Glas Bier oder Wein schätzt. Das ist beispielsweise im Norden Europas etwas anders, und das mag auch einer der Gründe sein, warum österreichische Jugendliche im internationalen Vergleich beim Alkoholkonsum zumeist im oberen Bereich liegen. Sie haben vielleicht einfach weniger Scheu, sich offen zum

eigenen Konsum zu bekennen. Zudem prägt das überaus reichhaltige Angebot, das speziell in Tourismusregionen oft das Ortsbild bestimmt, ja auch das Bild einer Gesellschaft, in der jemand, der wenig oder keinen Alkohol trinkt, schon fast unangenehm auffällt.

Auch wenn es in Österreich leider keine jährliche Erhebung zum Konsumverhalten Jugendlicher gibt, lassen sich doch bis zu einem gewissen Grad Aussagen aus der alle vier Jahre durchgeführten **ESPAD-Studie** ableiten (mit der Einschränkung allerdings, dass die letzte Erhebung 2015 durchgeführt wurde und somit bereits wieder zwei Jahre alt ist). Und immerhin: Der Alkoholkonsum ist auch bei unseren Jugendlichen rückläufig:

Lebenszeitprävalenz (mindestens einmal im Leben Alkohol getrunken):
Rückgang von 90% auf 81%

derzeitiger Konsum (letzte 30 Tage):
Rückgang von 63% auf 47%

Und in Tirol?

Laut der drei Jahre zurückliegenden SEYLA-Studie (2014) konsumieren Tirols Jugendliche (Altersschnitt 16,7) über dem österreichischen Durchschnitt. Zwar geben von 1425 Befragten nur 11 Jugendliche an, dass sie täglich alkoholhaltige Getränke zu sich nehmen, aber wenn getrunken wird - in der Regel am Wochenende - dann sind es bei fast der Hälfte der jungen Leute vier oder mehr Gläser.

Jede/r Zehnte gibt an, schon öfter als 10 mal „richtig betrunken“ gewesen zu sein. Während sich laut internationalen Studien Burschen und Mädchen weitgehend anzugleichen scheinen, sehen wir beim berausenden Alkoholkonsum in Tirol weiterhin die Burschen mit einigem Abstand voran. Da Frauen Alkohol weniger gut abbauen können als Männer, ist es übrigens eine wichtige präventive Botschaft, dass sich Mädchen im Trinkverhalten den Burschen nicht zu sehr annähern.

1. Österreichische Dialogwoche Alkohol

Ein kurzer Rückblick auf eine gelungene Premiere

Hauptzweck der Initiative war, das Thema Alkoholkonsum zur Diskussion zu stellen und offen und ehrlich darüber zu sprechen. Bei knapp **250 Veranstaltungen in ganz Österreich** konnte mit zahlreichen Menschen über ihre Erfahrungen mit dem Thema Alkoholkonsum gesprochen werden. Mehr als **250.000 Selbsttests** mit Infos und Tipps für einen unbedenklichen Alkoholgenuss sind verteilt worden.

Sehr erfreulich war auch das hohe **Medienecho**. So war es möglich, noch mehr Menschen in Österreich erreichen und auch ihnen die zentrale Frage der diesjährigen Kampagne **„Wie viel ist zu viel?“** zu stellen, selbst wenn sie nicht bei einer der Veranstaltungen waren.

Damit ist jetzt aber nicht Schluss!

Die Dialogwoche Alkohol war ein guter Impulsgeber, um über das Thema Alko-



LR Tilg und LRin Palfrader zu Gast am **Infostand** in der Innsbrucker Rathaus-Galerie.

In einer gemeinsamen Aktion von Mitarbeiter/innen aus der Suchthilfe, dem InfoEck sowie Vertretern der Anonymen Alkoholiker wurden mehr als 1500 Personen persönlich angesprochen und informiert.

holkonsum zu sprechen. Es ist aber wichtig, dass wir problematisches Trinkverhalten das ganze Jahr über zum Thema machen. Denn nur so können die sozialen und gesundheitlichen Folgen für Betroffene verringert werden.

Die **Webseite der Dialogwoche** wird weiter online sein. Interessierte finden hier weiterführende Informationen zum Thema Alkohol.

Falls Sie bislang noch keine Gelegenheit hatten, sich mit der Frage eines verträglichen Alkoholkonsums auseinanderzusetzen, können Sie dies immer noch tun. Machen Sie sich ein Bild Ihres Alkoholkonsums und füllen Sie den Selbsttest auf **www.dialogwoche-alkohol.at** aus.

Wenn Sie bemerken, dass Sie Ihren Alkoholkonsum nicht mehr im Griff haben, vertrauen Sie sich jemandem an.

Oder haben Sie das Gefühl, dass eine Person in Ihrem Umfeld Probleme mit Alkohol hat? Wenden Sie sich an einen Arzt oder eine Ärztin Ihres Vertrauens oder an eine **Beratungsstelle: sucht.hilfe BIN**

BOOMERANG App

Brauchen wir, was wir haben?
Haben wir, was wir brauchen?

Heuer in der Fastenzeit konnte erstmalig eine App dazu genutzt werden, sich einen Vorsatz zu überlegen (etwas zu stoppen bzw. etwas zu starten) und dann zu versuchen, diesen über mehrere Wochen hinweg zusammen mit Freund/innen durchzuhalten.

Ermutigender Test

Die Nutzung einer App mag einfach sein, die Entwicklung ist in der Regel eine knifflige Sache. Schließlich konnte das Entwicklerteam der **AKTION plusminus** aber eine positive Bilanz ziehen.

Ca. 1200 Personen haben sich die App auf ihr Smartphone geladen, und in etwa 600 BOOMERANGS wurden gebaut (d.h. Vorsätze gefasst) und verschickt.

Schaffe ich es ...?

Oder schaffe ich es nicht?



Lessons learned

Vor allem hat die Generalprobe aber auch erkennen lassen, wo genau noch Verbesserungsmöglichkeiten liegen, und darum möchte sich das Entwicklerteam bis zum nächsten Jahr kümmern.

So gut die App dann vielleicht auch sein wird, eines kann sie den Teilnehmer/innen der BOOMERANG-Challenge allerdings nicht abnehmen:

Die eigenen Vorsätze auch wirklich einzuhalten!
Der Testlauf 2017 hat gezeigt: Da gibt's schon noch einige Luft nach oben :-)

Die **AKTION plusminus** und die **BOOMERANG-App** thematisieren das Konsumverhalten und geben Anstöße für eine gesunde verantwortungsvolle Lebensgestaltung.

Phönix aus der Asche? Big Tobacco im Aufwind

In Europa ging die Zahl der Raucher/innen in den letzten Jahren deutlich zurück. Vor allem bei Jugendlichen ließ sich diese Entwicklung in mehreren Studien nachzeichnen. Aber noch ist nicht gesagt, wer zuletzt lacht. Zumindest für die USA scheint zu gelten: Totgesagte leben länger.

Die goldenen 60er- und 70er-Jahre Damals rauchten fast alle, Lungenkrebs oder Passivrauchen waren kein Thema. Vom Schickimicki bis zum Hippie, vom alten Herrn bis zur jungen Frau, immer mehr hatten eine Fluppe zwischen den Lippen. TV-Serien aus dieser Zeit führen uns vor Augen, was die meisten inzwischen vergessen oder überhaupt nie gekannt haben. Es wurde ständig und überall geraucht: Am Arbeitsplatz, in den öffentlichen Verkehrsmitteln, in den Schulen, im Esszimmer, im Schlafzimmer, am Klo, im Bad, in der Werkshalle,

im Krankenhaus usw. usw. Aber dann wendete sich das Blatt.

Der Niedergang

Dutzende von Sammelklagen liefen gegen die Unternehmen, es folgten drakonische Strafen. Ende der 90er-Jahre erlebte die Tabakindustrie ihr Tief. 2000 sank die Börsenbewertung gemessen am Kurs-Gewinn-Verhältnis auf ein Drittel von anderen Verbrauchsgüterherstellern. Zahlreiche Investoren stießen ihre Positionen ab, und einige institutionelle Investoren, darunter der größte Pensionsfonds der Welt, Calpers, beschlossen, sich aus ethischen Gründen von ihren Tabakinvestments zu trennen. Der Niedergang der Tabakgiganten schien beschlossene Sache, aber siehe da ...



Das Comeback

Vor knapp 20 Jahren gelang der Branche mit dem „Tobacco Master Settlement“ ein Durchbruch. Die Konzerne verpflichteten sich zu Schadenersatzzahlungen von über 200 Milliarden Dollar. Zudem platzierten sie drastische Warnhinweise und Fotos auf den Zigarettenschachteln.

Doch die schlimmen Bilder vergraulten relativ wenig Raucher. Nikotin macht schließlich abhängig. Die meisten Kunden blieben treu - und sie machten jede Preiserhöhung mit. Währenddessen kauften die Konzerne ihre eigenen Aktien zu Schnäppchenpreisen zurück.

Faktor Preissteigerungen

Zwar sinkt die Zahl der verkauften Packungen seit Jahren kontinuierlich.

Doch die Konzerne machen das schwindende Volumen dank Preissteigerungen mehr als wett. Und: „Die Nachfrage in den USA nach Zigaretten bleibt sehr

wahrscheinlich robust“, schreibt ein Analyst der US-Bank Citigroup. 2016 gaben Amerikaner/innen im Einzelhandel mehr Geld für Zigaretten aus als für Bier und Erfrischungsgetränke zusammen. Laut Marktforschungsinstitut Euromonitor fiel die Anzahl der US-weit verkauften Zigaretten in den vergangenen 15 Jahren zwar beinahe um 40 Prozent. Aber im gleichen Zeitraum stiegen die mit Zigaretten erzielten Umsätze um ein gutes Drittel auf 93,4 Milliarden Dollar. Denn der Preis pro Packung verdoppelte sich im Schnitt.



Faktor Gesundshrumpfen

In den mageren Jahren hat die Branche außerdem gelernt, intensiv auf die Kosten zu achten. Hinzukamen zahlreiche Übernahmen, welche die Produktion effizienter machen. Kämpften früher mehrere größere Anbieter um die Raucher/innen, so sind es nach einer Welle von Übernahmen nur noch zwei, die sich rund 80 Prozent des US-Marktes teilen. Konkurrenz und Preisdruck kommt da nicht unbedingt auf.

Gewinne ermöglichen Innovation

Pro verkaufter Zigarette streicht die Industrie im Durchschnitt 20 Prozent des Umsatzes als Gewinn ein. Das füllt die Kassen und erleichtert Innovationen wie E-Zigaretten, die weniger gesundheitsschädlich sind als herkömmliche Glimmstängel und neue Kunden anziehen.

Drei Milliarden Dollar hat der eine der beiden Großen in die Entwicklung neuer, weniger gesundheitsschädlicher Formen des Nikotinkonsums wie das sogenannte Vaping investiert. Das Gerät Iqos verbrennt keinen Tabak, sondern erhitzt ihn bei niedrigeren Temperaturen. Dabei wird Nikotin frei, aber bei Weitem nicht so viele krebserregende Substanzen wie beim Verglimmen. Damit das Gerät offiziell als weniger schädlich vermarktet werden kann, muss die US-Gesundheitsbehörde allerdings noch ihre Genehmigung erteilen. Auch Konkurrent BAT hat bereits eine Milliarde Dollar in Zukunftstechnologien investiert. Die einstige Verliererbranche blickt wieder nach vorn.

Aktien auf dem Vormarsch

Die operativen Gewinne der US-Tabakkonzerne stiegen laut Bank of America von 2006 bis Ende 2016 um 77 Prozent. Anleger, die auf Zigarettenaktien setzten, erzielten in zehn Jahren bemerkenswerte Kursgewinne. In den Bilanzen der Konzerne ruhen Milliarden Dollar an Bargeld. Das erwartete Gewinnplus bei Altria (Philip Morris USA) 2017 liegt bei rund acht Prozent. Anleger werden mit einer Dividendenrendite von knapp vier Prozent belohnt.

FAZIT: Wir sollten uns durch die momentan guten Meldungen zu Konsumrückgängen in Europa und Österreich nicht zu sehr in Sicherheit wiegen lassen. Nikotin ist und bleibt ein Suchtmittel, und viele Menschen, die einmal zu Kund/innen geworden sind, bleiben das sehr lange oder für immer.

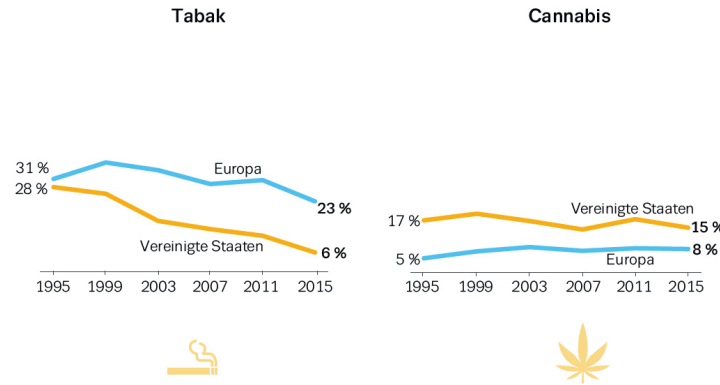
Daher ist der derzeit angepeilte gesetzliche Schritt, das **Abgabealter** für Tabakwaren **von 16 auf 18** zu erhöhen, richtig und wichtig. Er kommt zur rechten Zeit!

Europäischer Drogenbericht 2017 in Kürze

Die österreichischen Leitmedien haben bereits über die wesentlichen Tendenzen berichtet, die sich aus der aktuellen Bestandsaufnahme ableiten lassen:

- die Gesamtsituation ist relativ stabil
- Anstieg der Probleme und Todesfälle im Zusammenhang mit Heroin und synthetischen Opioiden; davon betroffen sind vor allem ältere Drogenkonsument/innen; bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist in Österreich die Zahl der Opiatkonsumenten innerhalb eines Jahrzehnts von rund 10.000 auf 3.000 gesunken
- Ausbau medizinischer Versorgungseinrichtungen und Einsatz neuer Medikamente zur Entschärfung der Problematik

Die Entwicklungen in **Österreich** bewegen sich im Rahmen der allgemeinen Tendenz. Daneben fällt bei Durchsicht des Berichts noch Folgendes auf:



Cannabis und Tabak unter Jugendlichen EU vs USA

Zwei große neue Schulerhebungen (2016) weisen in beiden Regionen auf einen Rückgang des Konsums von Tabak hin, wogegen der Cannabiskonsum offenbar eher stabil bleibt. Im Hinblick auf die Konsumraten wurden jedoch beträchtliche Unterschiede festgestellt. In Europa wird offenbar deutlich weniger Cannabis konsumiert, während in den USA sehr niedrige Werte bei Tabak festgestellt wurden.

Stimulanzien

Für die am häufigsten konsumierten illegalen Stimulanzien – Kokain, MDMA und Amphetamine – werden höhere Reinheitsgrade gemeldet als noch vor zehn Jahren.

Der Drogenbericht stellt eine zunehmende Verfügbarkeit von **Kokain** vor allem in Süd- und Westeuropa fest. Der Trend zum steigenden Konsum von MDMA (Ecstasy) **mit hohem Wirkstoffgehalt** hält den jüngsten Daten zufolge an. Die Hersteller haben offenbar keinerlei Schwierigkeiten, sich die für die Produktion erforderlichen **Vorläuferstoffe** zu beschaffen. Europa bleibt ein wichtiger Produktionsstandort für den globalen MDMA-Markt.

Neue psychoaktive Substanzen

Die Zahl der auf dem Markt verfügbaren Substanzen steigt weiter an, auch wenn sich das Tempo, mit dem neue Substanzen auf den Markt gebracht werden, möglicherweise verlangsamt. Unter den Klassen neuer psychoaktiver Substanzen, die mittlerweile auf dem Drogenmarkt Fuß fassen, befinden sich insbesondere auch **synthetische Cannabinoide**. Hierbei handelt es sich laut Drogenbericht oftmals um hochpotente Substanzen mit einem hohen gesundheitlichen Risikopotential.

Alk. Fast ein medizinisches Fachbuch

Simon Borowiak, 2007

„Wie sieht ein Rausch von innen aus? Wie funktioniert eine Entgiftung? Bin ich Alkoholiker? Und wenn ja: Muss ich jetzt in die Gosse? Aus der Sicht eines Betroffenen, aber ganz ohne Betroffenheit, nähert sich Simon Borowiak dem heiklen Thema Alkoholismus mit all seinen Facetten – fachlich fundiert, aber verständlich, witzig-ironisch und dabei stets schonungslos direkt.“

Soweit der Klappentext des inzwischen schon seit 10 Jahren auf dem Markt befindlichen und immer noch gut nachgefragten Buches. Suchttherapeuten und Wissenschaftler mögen sich am saloppen Tonfall stoßen, genau dieser macht das Buch für viele Leser/innen aber offenbar nützlicher als so manche akribische Studie. Als Lektüre zur Selbsthilfe mag es vor allem im Stadium eines missbräuchlichen bzw. gefährdenden Konsums dienlich sein. Bereits alkoholranke Menschen werden damit allerdings in der Regel wohl nicht das Auslangen finden.

Alkoholkonsum als Lernprozess

John Litau, 2016

Mit relativ großem Aufwand behandelt der Autor Wendepunkte, Phasen und Verläufe des Umgangs mit Alkohol im Jugendalter. Das Ergebnis ist nicht ganz überraschend, dass Erfahrungen mit Alkohol für die Heranwachsenden ein normaler Entwicklungsschritt sind, der bei guter Unterstützung aus dem Umfeld von den meisten von ihnen auch gut zu bewältigen ist.

John Litau

Alkoholkonsum als Lernprozess

Wendepunkte, Phasen und
Verläufe des Umgangs
mit Alkohol im Jugendalter

BELIZ JUVENTA

Online-Recherchen in unserer Bibliothek: www.kontaktco.at/bibliothek



Verleih aller
Bücher und
Zeitschriften
kostenlos!

kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz ist seit 1996 im Auftrag des Landes Tirol tätig. Die Fachstelle ist in der Trägerschaft Rotes Kreuz/ Jugendrotkreuz eingerichtet.

Aufgaben:

- Information, Fachberatung und Bildungsarbeit
- Servicestelle für Materialien etc
- Projekt- und Programmentwicklung
- Vernetzung und Koordination
- Qualitätssicherung
- Öffentlichkeitsarbeit

Zielgruppen:

Familie, Schule, Jugendarbeit, Gemeinde, Arbeitswelt

Impressum: kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz
Mag. Sandra Aufhammer, Dipl.Päd. Brigitte Fitsch, Mag. Gerhard Gollner, MMag. Harald Golser, MMag. Gregor Herrmann
Anschrift: Bürgerstraße 18, 6020 Innsbruck
Tel. 0512/585730 | Fax 0512/585730-20
office@kontaktco.at | www.kontaktco.at